STANFORD
LIBRARIES

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY

Digitized by Google

Barrikaden-Lieder.

Zwölf Gedichte

von

R. Gottschall.

Königsberg, 1848.
Im Verlage von Adolph Samter.

Digitized by Google

PT2250
G8
1848
Stack

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

1. Auf, Notre-Dame von Paris . . . . pag. 5.
2. Allons enfans de la patrie . . . . „ 7.
3. Ein Hoch der Republik . . . . . „ 9.
4. Die Pariser Barrikaden . . . . . „ 12.
5. Das Reformbanket . . . . . „ 15.
6. Abd el Kader . . . . . „ 16.
7. Die freie Donau . . . . . „ 21.
8. Den Berliner Helden . . . . . „ 24.
9. Den Russen . . . . . „ 28.
10. Schwarzrothgold . . . . . „ 31.
11. Die hohe Braut . . . . . „ 34.
12. Den Lichtfreunden . . . . . „ 39.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Auf, Notre-Dame von Paris!

Es bergen ſich, bleich und erſchrocken,
Die Schergen der Königsmacht!
Schon läuten Sturm die Glocken
Von Notre-Dame in die Nacht!
Du Freiheit, in blutigen Stürmen geboren,
Entfalte die heiligen Trikoloren!
Heil dir, Notre-Dame von Paris!

So oft geknechtet, betrogen,
Erhebe dich ſiegend und frei!
Begrabe in ſtürmiſchen Wogen

Digitized by Google

Die Trümmer der Tyrannei!
Du ſchützende Heil'ge der Nationen,
Du würfelſt auf's Neu' mit zerſchmetterten Kronen;
Heil dir, Notre-Dame von Paris!

Es ſchlingt dir den Kranz in die Locken
Ein Volk, zur Freiheit erwacht!
Es läuten die Hochzeitglocken
Von Notre-Dame in die Nacht!
Du Braut, von dem ſiegenden Volke erkoren,
Gebettet auf blutigen Trikoloren,
Heil dir, Notre-Dame von Paris!

Digitized by Google

2.

Allons, enfans de la patrie!

Allons, enfans de la patrie,
Zum drittenmal, zum letztenmal!
Es loht die letzte Dynastie
Auf in der Freiheit Wetterstrahl!
Du Asche des Napoleon,
Du ruhst nicht mehr in Frieden;
Zertrümmert ist der Julithron;
Es schickt die freie Nation
Des letzten Königs Enkelsohn
Zu deinen Invaliden!

Digitized by Google

Allons, enfans de la patrie!
Das alte, ſtolze Lied ertönt!
Die Freiheit ruft! Jetzt oder nie!
Tod allen, welche ſie verhöhnt!
Sie hält an ihrem Hochaltar
Die blutigen Gerichte!
Trüb iſt und kalt der Februar,
Nicht heiß, wie einſt der Juli war;
Doch ohne Sonne reift dies Jahr
Der Freiheit ſchönſte Früchte.

Digitized by Google

3.

Ein Hoch der Republik!

Die Tuillerieen ſtehn in lichten Flammen!
Die Krone ſchmilzt; das Scepter bricht zuſammen.
Du ſtolzes Haupt der neuen Geldbarone,
Der Freiheit Aktien ſteigen über Nacht.
Nicht einen Silberling für deine Krone,
Nicht eine Thräne der gefall'nen Macht!
Es jauchzt die ſiegende Gewalt,
Die deinen Thron zerbrach;
Und eines Volkes Jubel hallt
Dem flücht'gen König nach.

Digitized by Google

Ade, ade, du Königsmacht,
Du kehrst nicht mehr zurück!
Es tönt in blut'ger Schreckensnacht:
Ein Hoch der Republik!

Der greise Karl hat bleicher nicht gezittert,
Als über ihm des Volkes Fluch gewittert,
Als er in Cherbourg einst an Frankreichs Strande
Den letzten, thränenschweren Abschied nahm,
Als er den letzten Blick zum Vaterlande
Zurückgewandt in namenlosem Gram!
Wie der Bourbons geweihte Macht
Mit ihrem Glanz und Ruhm;
So rasch versinkt jetzt über Nacht
Das Bürgerkönigthum!
Tief in die Erbgruft senkt hinab
Der Orleans Geschick;
Und triumphirt an ihrem Grab:
Ein Hoch der Republik!

Ja, muth'ger noch, als in den Julitagen,
Hat sich das souveräne Volk geschlagen!
Fluch über sie, die Frankreichs Heil verrathen,

Digitized by Google

Europas Freiheit mäklerisch verkauft;
Entweiht des Volkes schönste Heldenthaten,
Mit seiner Väter theurem Blut getauft!
Du Fürst der Börse und der Bank,
Dein feiles Reich ist aus!
Mit seiner gold'nen Wucht versank
Das reiche Königshaus!
Es folgt des Volkes Hohn und Spott
So kleinlichem Geschick!
Dies Königthum ward bankerott;
Ein Hoch der Republick!

Digitized by Google

4.

Die Pariſer Barrikaden.

Werft des letzten Königs Büſte
Nur getroſt hinein in die Flammen;
Und des Thrones Brettergerüſte
Brecht mit hohlem Klang zuſammen!
Gutes Holz, um die Hütten zu heizen,
Wo die bleiche Armuth erfriert!
Länger wird hier ſich kein Herrſcher ſpreizen,
Der mit feilen Verräthern regiert.
Mit dem Fluche des Volkes beladen,
Flieht hinweg die Majeſtät;

Digitized by Google

Seht, wie hoch von den Barrikaden
Nieder die rothe Fahne weht!

Reißt von dem Throne die rothen Bezüge,
Die von gleißendem Golde blitzen!
Dieſes Roth iſt dort eine Lüge,
Macht daraus ehrliche Freiheitsmützen!
Schwenket ſie hoch zu des Tages Feier,
Grüßet der Freiheit Genius!
Schmückt den alten Sclavenbefreier,
Schmückt das Bild des Spartakus!
Nur das Volk iſt von Gottes Gnaden,
Heilig nur, was ihm gefällt!
Die Pariſer Barrikaden
Lehren es der erſchrock'nen Welt.

Tanzt bacchantiſch der Freiheit entgegen,
Laßt das Schwert in der Scheide nicht roſten,
Bittet um ihren heiligen Segen,
All' ihr Völker in Weſten und Oſten!
Die Propheten der Menſchenrechte
Ziehen ſiegend aus in die Welt,

Digitized by Google

Während das Reich der Herren und Knechte
Ueber Nacht in Trümmer zerfällt!
All' ihr Völker, seid eingeladen!
Feiert der Freiheit Siegeslauf!
An den Pariser Barrikaden
Flammt ihr blutiger Morgen auf.

Digitized by Google

5.

Das Reformbankett.

Ihr habt es ſelbſt heraufbeſchworen,
Des Schreckens blutiges Phantom!
Nun ruft's euch donnernd in die Ohren:
Die weiſen Conſuln ſind verloren;
Wer rettet jetzt das heil'ge Rom?
Ja, alles, alles ſinkt danieder,
Was ſie gepflegt in ihrem Wahn,
Und ſeine Krater öffnet wieder
Der alte, flammende Vulkan!

Digitized by Google

Weh euch, weh euch! Ihr Volkbezwinger,
Schon klopft an euren morſchen Thron
Mit ehernem, gewicht'gem Finger,
Das Schreckenskind: Revolution!
Ihr glaubtet längſt, die bleiche Braut
Sei ſchon dem Himmel angetraut!
Doch ſie zerreißt den Schleier,
Und naht zur Hochzeitfeier!
Sie erhebt ſich von ihrem Todtenbett,
Trifft euch mit zerſchmetternden Strahlen!
Sie feiert ein blut'ges Reformbankett,
Und ihr müſſt die Zeche bezahlen!

Herbei zu dem Bankett, ihr Gäſte!
Ihr Blouſenmänner, kommt herbei!
Die Neige trinken wir bei'm Feſte,
Und ſchmauſen froh die Ueberreſte
Vom letzten Mahl der Tyrannei!
Der Becher kreiſt von Mund zu Munde,
Voll von der Freiheit Feuerwein!
Begeiſtrung macht mit ihm die Runde,
Und zieht in alle Herzen ein.

Digitized by Google

Jetzt wird das Volk sich selbst bewirthen,
Und eure Brocken braucht es nicht;
Wenn es entzückt des Friedens Myrthen
In seine blut'gen Lorbern flicht!
Es ist sein Wein mit Blut getauft,
Und mit dem Tod sein Sieg erkauft.
Ihr trinkt den Todesbecher!
Träumt süß, ihr wackern Zecher!
Denn auch der Thron wird ein Todtenbett,
Und verglüht in der Freiheit Strahlen;
Es muß bei dem blut'gen Reformbankett
Der König die Zeche bezahlen!

Digitized by Google

6.

Abd el Kader in Frankreich.

Enge Mauern, enge Thürme — Kerkerluft ſo dumpf und ſchwer!
Drüben liegt die freie Wüſte, drüben liegt das weite Meer;
Wo in heißen Glutenwirbeln die Sahara ſteigt und fällt;
Wo der Atlas rieſenkräftig eines Himmels Säulen hält!

Trauernd ſitzt der bleiche Emir, ſeinen Koran in der Hand!
„Wie? iſt dies das Land der Freiheit, dieſes der Verheißung Land?
„Selbſt der Räuber in der Wüſte ehrt des Gaſtes heil'ges Recht;
„Doch in Ketten wirft den Fremdling dies entartete Geſchlecht!

Digitized by Google

„O du feurig Kind der Steppen, du gedankenſchnelles Roß!
„Nimmer ſtreichl' ich dir die Mähnen, du mein treuer Zeltgenoß!
„Nimmer ſprühen deine Nüſtern todesmuthig in dem Kampf,
„Wenn an der Kabylen Spitze uns umwogt der Pulverdampf.

„Ferne irren die Gedanken in dem unermeſſ'nen Raum,
„Und des Atlas Gipfel ragen ſtolz hinein in meinen Traum!
„Droben unter Dattelpalmen ſchlug ich auf das Herrſcherzelt;
„Frei hernieder ſahn die Blicke in die freie, weite Welt.

„Fluch dem Tag, an dem die Woge mich an dieſe Küſten trug:
„Fluch dem falſchen Volk der Franken, welches mich in Feſſeln ſchlug!
„Wär' ich freien Tod geſtorben in des Meeres heil'ger Flut,
„Freien Tod im Vaterlande, in des Samum Schreckensglut!"

Trauernd ſitzt der bleiche Emir, ſeinen Koran in der Hand;
In den Bart rollt ihm die Thräne um das ferne Vaterland.
Plötzlich weckt aus ſeinen Träumen ihn ein lauter Jubelſchall;
Hörner ſchmettern von den Thürmen, Trommeln wirbeln auf dem Wall!

Digitized by Google

Schlägt der Tambour die Reveille? Nein, ſchon längſt verſank die Nacht.
Das iſt eines Volks Reveille, das zur Freiheit jetzt erwacht.
Tröſte dich, du Wüſtenkönig! And're Throne ſtürzen ein,
Ueber deine Kerkermeiſter bricht jetzt das Gericht herein.

Und der Emir hört die Kunde! Himmelan den Blick gewandt,
Ruft er aus mit freud'gem Beben: „das iſt Allahs Rächerhand!
„Bei dem Barte des Propheten! Frankenvolk, ich wünſch' dir Glück!
„Groß iſt Allah, groß iſt Allah! Hoch die neue Republik!“

Digitized by Google

7.

Die freie Donau.

Wien, du altes, deutſches Herz,
Pochſt mit heft'gem Schlag;
Oeſtreichs Aar fliegt himmelwärts,
Licht im lichten Tag.
Freiheitspſalmen von den Thürmen
Tönen durch die Mitternacht;
Und die wilden Glocken ſtürmen,
Bis ein großes Volk erwacht.
Greiſer Held der Kabinette,
Flieh' das blutige Gericht!
Sonſt zerſchmettert dich die Kette,
Die der Aufruhr jetzt zerbricht.

Digitized by Google

Machtlos sind die Bajonette,
Wenn des Volkes Willen spricht!
Brause einher mit wildem Entzücken,
Donaufluß, durch das freie Land;
Denn der Knechtschaft Zölle und Brücken
Hat ein siegendes Volk verbrannt!

Wien, du alte Kaiserstadt,
Zürnst jetzt kaiserlich!
Dem Verräther Schach und Matt,
Schach dem Metternich!
In der Freiheit Prater feiert
Jetzt ein blutig Festgelag!
Dunkle Weisheit tiefverschleiert
Wird beschimpft am hellen Tag.
Greise Sphinx der Diplomaten,
Stürze in des Abgrunds Nacht!
Deine Räthsel sind errathen,
Und besiegt ist deine Macht!
Fesselos zu großen Thaten
Ist ein schlafend Volk erwacht!
Donauweibchen, du schönstes von allen,
Sprenge die Gruft mit Zauberschlag!

Digitized by Google

Freiheit, empor aus kryſtallenen Hallen,
Steig' empor zu dem goldenen Tag!

Wilde Nacht bei Fackelſchein
Und bei Waffentanz!
Zeugen wird der letzte Stein
Von verſunk'nem Glanz.
Stolze Villa, prächt'ge Hallen,
Tempel üpp'ger Schwelgerei'n!
Deine Säulen müſſen fallen,
Deine Säle ſtürzen ein!
Durch die prunkenden Gemächer
Wogt des Volkes wilde Flut,
Wo die luſtbethörten Zecher
Einſt geſchwelgt im Uebermuth;
Jeder Tropfen in dem Becher
Von der Freiheit heil'gem Blut!
Donau, brauſe durch glückliche Lande,
Die kein Mächt'ger in Feſſeln zwängt!
Grüße jubelnd den Pfahl der Schande,
Wo das Bild des Miniſters hängt!

Digitized by Google

8.

Den Berliner Helden.

Umſonſt hat lange ſchon an unſ're Pforten
Die Freiheit angeklopft mit Flehensworten.
Jetzt ſprengt ſie glorreich die verſchloſſ'nen Thore,
Und ſchwingt die blutbefleckte Trikolore.
Erſt mag der ernſte Trauermarſch erſchallen
Um all' die Opfer, die im Kampf gefallen,
In feſtlichen Chorälen trüb und dumpf,
Ein Grabgeſang den theuern Heldenſöhnen;
Dann ſoll der Freiheit blutiger Triumph
Von Mund zu Mund in Jubelhymnen tönen.
Sie, die das Vaterland mit Schmach beladen,
Entfliehn von dem entheiligten Altar!
Es haben die Berliner Barrikaden

Digitized by Google

Die Schande ausgelöſcht auf immerdar.
Der Freiheit werth hat ſich dies Volk bewieſen,
Selbſt wenn's im heil'gen Zorn gewitternd grollt,
Und ſeine Thaten bleiben hochgeprieſen,
So lang das Rad der Weltgeſchichte rollt!

Ja, fluggelähmt mit bleiernem Gefieder
Lag Preußens Adler in den Staub darnieder.
Der Geiſt des Lichts, der Preußen groß gemacht,
Er war verkauft an das Gezücht der Nacht!
Des freien Geiſtes heil'ges Prieſterthum
Ward von dem heuchelnden Geſchlecht verrathen,
Entweiht des Preußenvolkes ſchönſter Ruhm,
Die Wiſſenſchaft und des Gedankens Thaten!
Des Mittelalters prahlende Vaſallen,
Die Don-Quixote längſtentſchwund'ner Zeit,
Sie bauten ihre Tempel und Walhallen
Den Schatten der verſunk'nen Herrlichkeit!
Sie ſchmähten ſelbſt des großen Friedrichs Geiſt,
Den Geiſt voll feſſelloſer Lichtgedanken.
So mußte Preußens Genius verwaiſt,
Beſchimpft im Flug ermatten und erkranken,
Verſchloſſen hinter dumpfen Kerkermauern
Mit der geſenkten Fackel einſam trauern.

Digitized by Google

Doch jetzt habt ihr die blut'ge Schlacht geſchlagen,
Und wild nahm das Verderben ſeinen Lauf;
Das alte Preußen ward zu Grab getragen,
Und glorreich ſteht das freie Preußen auf.
Es ſchwingt, zur geiſt'gen Herrſchaft auserkoren,
Der deutſchen Freiheit heil'ge Trikoloren!
Voran im Streit wird es das Banner tragen,
Um die Koſacken aus dem Land zu ſchlagen,
Wird treu und kräftig in der Zukunft Stürmen
Das Menſchenrecht, die Bürgerfreiheit ſchirmen.
Glorreiche Sonne unſ'res Vaterlands,
Aus blutigem Gewölk emporgeſtiegen!
Heil, Freiheit, dir in deinem Siegerkranz;
Dein ſiegend Banner führt zu neuen Siegen.
Jetzt ſoll es noch ein ſchwarzer Flor verſchleiern;
Noch ſind die Herzen ſchweigend und gepreßt!
Eh' wir das Feſt der Auferſtehung feiern,
Ruft uns der Tod zu ſeinem ernſten Feſt!
Viel' edle Gäſte hat er eingeladen,
Die Kämpfer für ein freies Vaterland,
Die Kämpfer der Berliner Barrikaden,
Das ſchwarzrothgoldne Banner in der Hand!
Kartätſchenhagel ſchmettert hundert nieder;
Die Fahne ſteht; die Fahne ſinket nicht!

Digitized by Google

Zum blut'gen Freiheitskampf, ihr theuern Brüder;
Das Herz iſt ganz, ob auch das Auge bricht!
Die Furien des Bürgerkrieges wüthen;
Mit Blut und Feuer tauft der große Tag!
Der neue Frühling ſchüttelt tauſend Blüthen
In wildem Sturm auf euren Sarkophag!
Die Freundſchaft und die Liebe mögen weinen
In ſtummem Schmerz an euern Leichenſteinen.
Ein dankbar Volk in heil'ger Freude reicht
Euch tauſend Lorberkränze thränenfeucht.
Herbei, herbei, ihr alten Veteranen,
Ein eiſern Kreuz auf eurer Heldenbruſt!
Begrüßt der Jugend ruhmgekrönte Fahnen,
Begrüßt des neuen Lebens Werdeluſt!
Einſt zogt ihr unter heiligen Panieren
Mit Vorwärts für das Vaterland zum Streit;
Uns ſoll der neue Marſchall Vorwärts führen;
Das iſt der ſiegesfrohe Geiſt der Zeit!
Die neue Sonne winkt zu gold'nen Tagen,
Beginnt prophetiſch ihren Siegeslauf!
Das alte Preußen ward zu Grab getragen;
Und glorreich ſteht das freie Preußen auf.

Digitized by Google

9.

Den Ruſſen.

Es wird der deutſche Himmel trüb und trüber,
Von Oſten weht ein rauher Sturm herüber.
Aus Oſten, aus der Heimath der Barbaren,
Dem unermeſſ'nen Reich des großen Czaaren.

Schon ruft er ſeine Völker auf zum Siege —
Ihr Liven, Finnen, rüſtet euch zum Kriege!
Auf aus des Eiſes unbegränzten Oeden,
Vom fernen Nordpol naht, ihr Samojeden!

Digitized by Google

Laßt nur durch ew'ge Nacht die Sterne flimmern,
Das Nordlicht über Eisgefilde ſchimmern
Laßt Weib und Kind in ſchneeumſtarrten Hütten,
Und ſchirrt das flücht'ge Rennthier an den Schlitten.

Euch winkt der Czaar mit ſtolzer Herrſchermiene,
Ihr Steppenvölker aus der Ukraine!
Auf's Roß! Und ohne Sattel und Schabracken —
Zum Kampf! Zum Kampf! Ihr Hettmanns der Koſacken!

Rückt zahllos an mit dem Nomadenvolke,
In dumpfem Brauſen, eine Sturmeswolke,
Auf Deutſchlands Flur verheerend euch zu ſenken,
Im deutſchen Strom das Wüſtenroß zu tränken.

Ihr wollt, ihr Dſchengiskane der Koſacken,
Den Fuß uns ſetzen auf den Sclavennacken!
Die Geißel Gottes, ſeine Flammenruthe,
Lehrt ihr das Evangelium der Knute.

Der deutſche Geiſt — er diene euch zu Zeiten
Als Hofnarr bei den wilden Luſtbarkeiten,

Digitized by Google

Und Kunst und Wissenschaft — ihr wollt sie schleppen
Als Sclavinnen in eure wüsten Steppen!

In Staub wollt ihr das heil'ge Banner treten,
Und in den Kerker werfen die Propheten!
Und Wahrheit wird, was tausend Zeichen sagen:
Der blut'ge Morgen wird von Osten tagen!

Doch hier, dicht vor den Thoren der Barbaren,
Wird unser Volk die deutsche Ehre wahren,
Und schlägt hinaus aus unseren Provinzen
Die beuteluſtigen Tartarenprinzen.

Mögt in Ukasen zürnend ihr gewittern:
Der deutsche Geist wird nicht vor Knechten zittern!
Wir laden euch zu blut'gen Kampfesspielen;
Den Sclaven Rußlands deutsche Thermopylen!

Digitized by Google

10.

Schwarzrothgold.

Phantaſie eines gefangenen Burſchenſchafters.

Die Wetterwolken lagern auf dem Meere,
Gleich einem zornerfüllten Racheheere!
Es ringen aus dem dunkeln Schoß
Sich züngelnd gold'ne Blitze los!
Vorpoſten gleich, voll heißer Kampfesgluten,
So ſpringen ſie hinunter in die Fluten;
Es glüht nur, wie der letzte Friedenstraum,
Das Abendroth am fernen Himmelsſaum.

Du ſchwarze Nacht voll Graus und Tod,
Du finſt're Pförtnerinn am Himmelsthore,

Digitized by Google

Du gold'ner Blitz, du träumeriſches Roth,
O ſchwarzrothgold, du heil'ge Trikolore!
Natur ſchwingt dich in ſtürmiſchem Bewegen;
Dem alten Banner jauchzt das Herz entgegen!
Wach wird die alte Kraft, das alte Leben
Ich fühl's durch meine Adern ſtürmiſch beben!

Die heil'gen Schwüre ew'ger Treue,
Und der Begeiſt'rung Götterweihe,
Der Thatendrang, die Lebensluſt,
Der ganze Himmel meiner Bruſt:
Das alles iſt auf einmal jung geworden,
Das jauchzt Natur in ſtürmiſchen Akkorden,
Das jauchzt Natur in tauſendſtimm'gem Chore:
O ſchwarzrothgold, du heil'ge Trikolore!

Des Friedens Segen ward zum ſchweren Fluche;
Ja Deutſchland ruht im ſchwarzen Leichentuche:
Die dunkle Trauer ziemt dem Vaterlande;
Schwarz iſt die ew'ge Farbe ſeiner Schande!

Die Jugend harrt das Schwert in ihren Händen;
Mögſt du, o Himmel, ihr ein Zeichen ſenden!

Digitized by Google

Roth flammt der Freiheit Feuer in die Weite;
Roth iſt das Opferblut im heilgen Streite.

Auf in die Zukunft; ſprengt die morſchen Schranken;
Denn euer iſt die Zukunft, ihr Gedanken!
Langt kühn und ſehnend nach der blauen Ferne;
Denn golden, golden ſind der Hoffnung Sterne!

Ob wir in Qual, ob wir in Feſſeln ringen:
Die Freiheit naht; ſie naht auf Blitzesſchwingen;
Zerſchmelzt die Eiſenketten, ſprengt die Thore:
O ſchwarzrothgold, du heil'ge Trikolore!

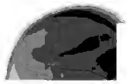
Digitized by Google

11.

Die hohe Braut.

Von den fürſtlichen Vaſallen
Sei die Fürſtenbraut begrüßt,
Die der König der Walhallen
Jetzt in ſeine Arme ſchließt!

Volk der Baiern, ſei geduldig!
In der Scheide ruh' das Schwert!
Frechen Hochverraths iſt ſchuldig
Wer die hohe Braut nicht ehrt.



Digitized by Google

Einen Brautſchmuck ſüßer Lieder
Bringt der hohe Dichter dar;
Ja, er legt die Krone nieder
Auf der Liebe Hochaltar.

Deutſche Kronen gottesgnädig
Fallen täglich jetzt im Preis!
Einer Krone biſt du ledig;
Schmück' dich mit dem Lorberreis!

Schmücke mit der Dichtung Kränzen
Duftig friſch das milde Haupt;
Und mit neuen Liebeslenzen
Sei das Alter ſchön umlaubt!

Land des Südens, voll Entzücken;
Wo Siciliens Himmel blaut,
Mögſt du an das Herz ſie drücken,
Lola, deine hohe Braut!

Eine Tänz'rinn iſt gekommen,
Eine Tänz'rinn überdreiſt,

Digitized by Google

Die das Regiment der Frommen
Siegend aus dem Land verweiſt!

O ihr Schüler des Loyola,
Trauert um verſunk'ne Macht!
Süßer iſt die Nacht der Lola,
Als der Jeſuiten Nacht.

Ehern waren eure Ketten;
Sanft und leicht ihr Roſenband,
Und mit ihren Pirouetten
Tanzt ſie euch hinaus zum Land.

Kloſternonnen, Ordensritter!
Weicht der Tänz'rinn leichtgeſchürzt!
Euer Kelch war ernſt und bitter;
Dieſer Kelch iſt luſtgewürzt!

Schönheit, fort mit allen Schleiern!
Du beſiegſt die Chleriſei!
Lola bringt das Licht den Baiern;
Lola macht die Baiern frei!

Digitized by Google

Und ſie ſpielt mit einer Krone;
Volk der Baiern, juble laut!
Hoch die kühne Amazone,
Hoch die ſtolze Königsbraut!

Rom, dein Gott iſt alt geworden!
Jenes wilde ſchlanke Weib
Treibt mit deinem ſtolzen Orden
Keckes Spiel zum Zeitvertreib.

Jene flüchtige Gazelle,
Die im Flug die Glieder wiegt;
Deinen Himmel, deine Hölle,
Deinen Gott hat ſie beſiegt.

Eine neue Gnadenſonne
Hat den Träumenden entzückt!
Eine irdiſche Madonne
Hat ſein fürſtlich Herz beglückt.

Steigt, ihr Heil'gen, aus der Niſche!
Aus iſt eure Zauberkraft,

Digitized by Google

Heilig nur des Lebens Frische,
Wilde Glut der Leidenschaft.

In den Schutz der Liebesgötter
Flieht der Fürst voll Trunkenheit;
Ferne rauschen dumpfe Wetter,
Und es grollt der Geist der Zeit.

Noch zur Zeit steigst du vom Thron,
Denn, der Freiheit Morgen graut!
Flieh die kühne Amazone,
Flieh' der Völker hohe Braut!

Digitized by Google

12.

Den Lichtfreunden.

Das Licht! Das Licht! Wird es die Welt erretten,
Und schmelzt sein gold'ner Strahl die schweren Ketten
Der Sclave, den des Morgens Strahlen wecken,
Verflucht das Licht, und ruft die Nacht herbei!
Die heil'ge Nacht soll seine Schmach verdecken;
Denn nur in seinen Träumen ist er frei.
Das Elend braucht den Schein der Sonne nicht;
Den Herrn der Welt allein gehört das Licht.
Golden in den Prunkpalästen
Mag es leuchten ihren Festen,

Digitized by Google

Scheuchen das Geſpenſt der Nacht!
Doch Erlöſung bringt dem Knechte
Nur der Rachegeiſt der Nächte,
Nur des Dämons finſtre Macht!

Das Licht allein kann nicht die Welt erretten;
Das Feuer nur zerſchmelzt die Sclavenketten!
Das Licht läßt ſich verſperren und verhängen;
Das Feuer lodert durch den Schooß der Nacht,
Im Freiheitjauchzen, in des Sturms Geſängen,
Ein läuternd Element, in heil'ger Macht!
Tyrannenburgen trifft der Wetterſtrahl;
Zum Aſchenkruge wird der Goldpokal!
Auf dem Schutte, auf den Trümmern,
Wird in gold'nen Lettern ſchimmern
Deine Loſung, Menſchenrecht!
Feſtlich jauchzt zu deinen Ehren
Auf zertrümmerten Altären
Ein errettetes Geſchlecht!

Zahm, wie das Licht, ſind eure Proteſte;
Wie Feuer wild der Freiheit Manifeſte.
Bezeugt's, ihr blut'gen Stürmer der Baſtille,
Die ihr zerſtört der Knechtſchaft morſches Joch!

Digitized by Google

So ſpricht des Volkes ſouverainer Wille;
Das iſt ſein Weltbewegender Proteſt!
Die Freiheit ſegnet nur bei Flammenſchein,
Bei Sturmesglockenklang die Völker ein!
Ein Proteſt zerbrach die Ketten,
Trotzte kühn den Bajonetten,
Jagte feile Söldner fort!
Ja, ein weckerruf wird tönen
Des Jahrhunderts fernſten Söhnen,
Mirabeau, dein Donnerwort!

Steig' auf, Robespierre, ſo bleich und düſter
Der Freiheit opferluſt'ger Hohenprieſter!
Das blut'ge Haupt, die ſchmerzentſtellte Miene,
Der ehernen Gedanken ſtarres Grab;
Und deine Prieſterinn, die Guillotine,
Die dir die letzte, heil'ge Oelung gab:
Nach ſchwülem Tag ein blutig Abendroth,
Nach ernſten Lebens That ein ernſter Tod!
Der nur darf Proteſt erheben,
Der, wie du, mit ſeinem Leben,
Seinem Blute unterſchreibt!
Fort mit ſchwanken Federzügen,

Digitized by Google

Eines Sclaven Freiheitslügen,
Der ein Sclave ist und bleibt!

Schon fällt des Wahnes, fällt des Glaubens Schranke;
Der einz'ge Herr der Welt ist der Gedanke!
Der schmückt umsonst sich mit des Geistes Blüthen,
Der seine Tiefen träg und feig verschmäht,
Und keine Lorbern blühn dem Abderiten,
Der geistlos sich mit schalen Phrasen bläht!
Er ist ein Freund des Lichts, und sieht in's Licht
Behutsam mit verhülltem Angesicht.
Fort mit euren Altarkerzen,
Schwaches Licht für schwache Herzen,
Matter Glanz für matten Geist!
Zu dem Feuer laßt uns beten,
Das in flammenden Kometen
Durch der Zeiten Himmel kreist!

Digitized by Google

PT 2250 .G8 1848 C.1
Barrikaden-Lieder
Stanford University Libraries
3 6105 036 388 770

PT22
G8
1848
stack

DATE DUE

Digitized by Google